

Oliver Czulo

## Stand und Perspektiven des Framevorrangmodells der Übersetzung

### *Current developments and perspectives of the primacy of frame model of translation – Abstract*

The *primacy of frame* model of translation is a cognitive-translatological model which investigates the interplay of linguistic material and mental categorization structures, so-called frames, on the one hand and other translation-guiding factors such as pragmatic considerations, typological restrictions or cultural influences on the other hand. This paper gives an overview of the current status and perspectives of the model which is still in development. The paper also briefly introduces two methods of frame-based analysis of translations suited for more quantitatively oriented analyses and discusses future routes of research within the scope of the Global FrameNet Initiative.

### 1 Einordnung

Das Framevorrangmodell der Übersetzung ist ein kognitivtranslatologisches Modell, das den Zusammenhang zwischen sprachlichem Material und mentalen Strukturen bzw. Prozessen untersucht. Es basiert auf der Theorie der Framesemantik (u. a. Fillmore 1982, 1985a). Es existieren eine Reihe von Vorläufern zum Modell, die auf der Basis von framesemantischer Modellierung Übersetzungsanalysen und -methoden präsentieren (z. B. Vannerem/Snell-Hornby 1986; Rojo López 2002). Das Framevorrangmodell (Czulo 2017) vereint diese mittels einer einfachen Frameabbildungshypothese sowie eines Methodenansatzes zur Beschreibung von Abweichungen der idealisierten 1:1-Entsprechung zwischen Original und Übersetzung auf der Frameebene.

Im vorliegenden Beitrag gehe ich auf aktuelle Entwicklungen und offene Fragen rund um das Modell ein. Auch werden Weiterentwicklungen des Modells beschrieben. Die Theorie selbst führe ich an dieser Stelle nur knapp ein, für die genaue Herleitung des Modells verweise ich auf Czulo (2017).

## 2 Framesemantik

Die Framesemantik ist eine empirische Semantik, die in ihrem Selbstverständnis durchaus als “anthropozentrisch” bzw. “ethnographisch” angesehen werden kann (Fillmore 1982: 111). Die Framesemantik untersucht den Zusammenhang zwischen sprachlichem Material einerseits und mentalen<sup>1</sup> Kategorisierungsstrukturen andererseits, den so genannten Frames.

Ein Frame wird definiert als ein

system of concepts related in such a way that to understand any one concept it is necessary to understand the entire system; introducing any one concept results in all of them becoming available. (Petrucci 1996: 1)

Dieses “System von Konzepten” unterliegt verschiedenen Prägungen kultureller Art, durch Erfahrungen, weltanschauliche Ansichten etc. Frames sind also gruppen- wie individuenspezifisch, zudem prototypisch. Durch gemeinsame Erfahrungsschätze ergeben sich auf einer abstrakten Ebene (ggf.) vergleichbare Framestrukturen, die eine Verständigung ermöglichen. Mögen z. B. die Ausprägungen von “Familie” in verschiedenen Kulturen unterschiedlich sein, so kann man zumindest ein Grundverständnis von Konzepten wie Elternschaft und Kindsein annehmen. Wie weit “Familie” aber zu fassen ist, wie die Rollenverständnisse der einzelnen Mitglieder aussehen etc. kann innerhalb einer Kultur wie zwischen Kulturen verschiedentlich divergieren.

Das Framekonzept geht also davon aus, dass alle Ausdrücke, mit denen wir auf Rollen, Beziehungen oder typische Eigenschaften einer Familie referieren können, den gesamten Frame aufrufen. Schematischer ausgedrückt gilt für die Beziehung zwischen sprachlichem Material und den mentalen Frames: Ein Stimulus *evoziert* ein Konzept, das wiederum andere im Frame angeordnete Konzepte mitaktiviert. Es sind verschiedenste Arten von Stimuli denkbar, auch Bilder, Musik etc., aber als linguistische Theorie konzentriert sich die Framesemantik auf sprachliches Material als Stimulus. Die Wahl des evozierenden Ausdrucks gibt eine Perspektive vor. Wählt man für einen *Hund* den Ausdruck *kläffender Vierbeiner*, hebt man das Tiersein hervor, bezeichnet man ihn aber als *besten Freund des Menschen*, steht die soziale Rolle im Vordergrund.

Neben diesem Prinzip der Evokation gibt es auch noch das Prinzip der *Invokation*, also des bewussten Abrufs von Hintergrundinformationen. Es ist dieses Prinzip, das unterschiedliche Perspektivierungen einer Szene auch außerhalb eines Einzelframes erlaubt. So können wir sagen, jemand *betrat den Saal* oder *durchschritt die Tür zum Saal*: Da wir wissen, dass zum Betreten von Räumen in der Regel Türen durchschritten werden müssen, sind beide (und weitere) Beschreibungen der Szene im Prinzip zulässig. Setzen wir dies als Allgemeinwissen voraus, können wir davon ausgehen, dass

---

<sup>1</sup> Lakoff und Johnson (1999: 110–111) unterscheiden zwischen drei Abstraktionsebenen der Betrachtung von kognitiven Strukturen (hier absteigend sortiert): cognitive, neurocomputational und neurobiological. Da “cognitive/kognitiv” inzwischen ein sehr raumgreifender Begriff geworden ist, verwende ich für abstrakte Strukturen “des Geists” den Ausdruck mental.

die “Gesamtszene” durch typische Invokationsmuster aus beiden Äußerungen heraus rekonstruiert werden kann.

Das Berkeley FrameNet (2020) ist eine lexikographische Inkarnation der Frame-semantik. Es stand Pate für eine Reihe von anderen FrameNets in Sprachen wie Deutsch (Burchardt u. a. 2006; Ziem/Flick 2018), Spanisch (Subirats Rüggeberg/Petruck 2003), Japanisch (Ohara u. a. 2004), brasilianischem Portugiesisch (Torrent/Ellsworth 2013) und anderen. Der Grad und die Art der Orientierung am Berkeleyer FrameNet variieren dabei von Projekt zu Projekt.

Im Berkeley FrameNet findet sich eine Liste von Frames, die auf der Basis von Korpusdaten, aber natürlich nicht ohne konzeptuelles Hintergrundwissen der Forschergruppe definiert sind; das Vorgehen könnte man also als *korpusgestützt* bezeichnen. Jeder Frame ist mit einer Definition hinterlegt, mit einer dazugehörigen Menge von zentralen und peripheren Frame-Elementen und von Frames, zu denen verschiedene Beziehungen bestehen können, wie etwa zeitliche Vorordnung (*precedence*) oder Vererbung (*inheritance*). Angehängt ist eine Liste von so genannten lexikalischen Einheiten, die den Frame evozieren, inklusive annotierten Korpusbelegen und Annotationsstatistiken. Mit derzeit 1.224 Frames für 13.676 lexikalische Einheiten (meist Verben, Nomen und Adjektive) ist das Berkeley FrameNet eine umfangreiche semantische Ressource und daher u. a. eine Grundlage für verschiedene Anwendungen zur Verarbeitung natürlicher Sprache.

### 3 Framevorrangmodell der Übersetzung

Das Framevorrangmodell der Übersetzung (Czulo 2017; kurz: FVM) basiert auf dem Gedanken, dass das sprachliche Material von Original und Übersetzung mittels der Frames, die sie evozieren, beschrieben werden kann. Dieses wurde bereits verschiedentlich in Untersuchungen getan, die Framesemantik als Analyse- oder Übersetzungsmethode angewendet haben. Was jedoch vor dem FVM meines Wissens nie explizit gemacht wurde, war die den Analysen bzw. Methoden unterliegende zentrale Annahme: nämlich, dass in einem idealisierten Szenario Original und Übersetzung immer dieselben bzw. die maximalvergleichbaren Frames evozieren. Diese idealisierte Annahme dient als Gegenfolie für Abweichungen, die sich in Daten beobachten lassen.

Betrachten wir etwa folgendes Übersetzungsbeispiel aus dem CroCo-Korpus (Hansen-Schirra/Neumann/Steiner 2012):

(1) Tray 1 [...] holds up to 125 sheets [...]

In Fach 1 können bis zu 125 Blatt Papier eingelegt werden [...]

Die von den Hauptverben aufgerufenen Frames sind *Containing* für *hold* und *Filling* für *einlegen*. Zunächst fällt ein Abweichen von der Frame-zu-Frame-Entsprechung auf, die beiden evozierten Frames sind aber, schaut man ins FrameNet,

miteinander nahe verbunden (siehe Abb. 1): *Filling* ist ursächlich für (*causative\_of*) *Fullness*, *Containing* ist Hintergrundinformation für (*using*) *Fullness*.



Abb. 1: Framebeziehungen zwischen *Filling* und *Containing*

Aber wie kommt es zu dieser Frameverschiebung? Auf Basis alleine der Produktdaten können wir hierzu nur Hypothesen aufstellen, wie ich aber in Čulo (2016) genauer ausführe, scheint sich hier ein nicht seltenes Muster zu wiederholen: Die Wortfolge, insbesondere die Initialstellung des ersten Elements wird vom Englischen ins Deutsche (und häufig auch in der umgekehrten Sprachrichtung) übertragen. Da dies aber einen Wechsel der grammatikalischen Funktion nach sich zieht – das unagentivische Subjekt im Englischen wird im Deutschen zu einer Präpositionalphrase –, muss auch das Hauptverb des Satzes angepasst werden.

Bei diesem Beispiel hätten wir mehrere mögliche Faktoren, die dazu führen, dass die Framevorranghypothese ausgehebelt wird: Zum einen könnte dies ein *syntaktisches Priming* sein, also eine Art des strukturellen Einflusses des Ausgangssatzes, der dazu führt, dass eine gewisse Wortfolge in der Übersetzung nachgebildet wird (siehe zu syntaktischem Priming auch Bangalore et al. 2015). Zum anderen wäre es möglich, dass der/die Übersetzer/in bewusst oder unbewusst die Fokusfunktion des unagentivischen Subjekts im Englischen nachahmte und als satzinitiales Element das *Fach 1* beließ, mit bereits erwähnter grammatikalischer Anpassung.

Prinzipiell ist die Liste der möglichen Faktoren für eine Aushebelung des Framevorrangs offen. In Czulo (2017: 478–481) beschreibe ich einige Faktoren, die hier zu erwarten sind, neben dem Priming beispielsweise auch kontrastive und typologische Faktoren, funktionelle Erwägungen sowie kulturbedingte Unterschiede in der Framestruktur. Berücksichtigt man allerdings Framebeziehungen (inkl. metaphorische Beziehungen) oder Perspektivverschiebungen, so wäre aus meiner Sicht doch zu erwarten, dass sich Abweichungen zwischen Übersetzungen und Originalen in den meisten Fällen mittels eines framesemantischen Methodenapparats beschreiben lassen, auch Weglassungen und Hinzufügungen: Wo Framestrukturen in einer Zielkultur abweichen oder fehlen, muss die entsprechende konzeptuelle Information beigelegt werden. Das Framevorrangmodell bedenkt ebenso Fälle mit, in denen formale oder funktionale Erwägungen die Hauptrolle spielen, wie etwa die Übersetzung rein lautmalerischer Gedichte.

#### 4 Zwei aktuelle Analysemethoden

Die Analyse für das Textbeispiel (1) ist eine einfache Einzelfallanalyse, die in dieser Form für quantitative Belange in der Art der Formalisierung nicht ausreicht. Gerade in der Zeit

großer Mengen verfügbarer Übersetzungsdaten bedarf es anderer Methoden, um Muster zu finden, Faktoren zu identifizieren und nach Möglichkeit Verallgemeinerungen leisten zu können. Hierzu sind aufbauend auf dem FVM zwei Analysemethoden entstanden, eine mit linguistischem, eine mit technologischem Bezug.

Ohara (2020) beschreibt eine linguistische Analysemethode, die sie als *frames-and-constructions analysis* bezeichnet.<sup>2</sup> Zunächst wendet sie diese vor allem mit Blick auf den Einfluss funktionaler Faktoren auf Frameabweichungen an. Sie beschreibt zwei Fallstudien: die japanisch-englische Übersetzung eines Kinderbuchs und die japanische Untertitelung eines englischen TED-Vortrags, die auf einem englischen Transkript basiert. Ihre Methode erinnert zunächst an das valenzorientierte Annotationsmodell verschiedener FrameNets: Sie identifiziert für Sätze und satzwertige Elemente zunächst den Kopf von Originalen und Übersetzungen und vergleicht die davon evozierten Frames. Dieses Vorgehen begründet sie mit den starken typologischen Unterschieden zwischen dem Japanischen und dem Englischen, die einen Vergleich wie zwischen dem Deutschen und dem Englischen nicht zuließen (Ohara, mündliche Kommunikation).

Die Ergebnisse sind durchmischt: Während etwa 60 % der verglichenen Frames für die TED-Übersetzungen übereinstimmen und einige Abweichungen durch direkte Framebeziehungen erklärt werden können, macht der Anteil von Framematches bei den Kinderbuchübersetzungen nur etwa 30 % aus. In beiden Fällen können funktionale Erwägungen einige Frameabweichungen erklären, bei denen einem pragmatischen Aspekt der Vorrang vor exakter semantischer Wiedergabe gegeben wird. Gerade für die Übersetzungen der TED-Untertitel macht Ohara einen registerspezifischen Unterschied aus: Die japanischen Untertitel seien eher telegrafisch knapp im Stil gehalten, anders als das englische Transkript. Register ist hier also ein weiterer Faktor für Abweichungen von der Framevorrangannahme.

Einen ebenfalls quantitativ orientierten Weg schlagen Czulo u. a. (2019) ein und skizzieren einen auf dem FVM basierenden Evaluationsmechanismus für die maschinelle Übersetzung namens FSEM (*frame-semantic evaluation metric*). FSEM berechnet einen numerischen Ähnlichkeitswert zwischen Satzpaaren basierend auf einer Volltextannotation mit Frames. Volltextannotation meint hier, dass abweichend von der Annotationspraxis des Berkeleyer FrameNet nicht nur primär Hauptverben, sondern alle frametragenden Elemente in einem Satz annotiert werden (siehe Beispiel in Abb. 2). Tatsächlich ist der Begriff "Volltextannotation" mit Vorsicht zu lesen, aufgrund verschiedener Faktoren wie etwa Lücken im FrameNet (siehe hierzu Abschnitt 5).

---

<sup>2</sup> Nicht, wie in Čulo (2013) etwas unpräzise vorgeschlagen, *constructions-and-frames analysis*, da in beiden Fällen zunächst Frame-Strukturen in den Blick gefasst werden und erst dann die Funktion von Konstruktionen.

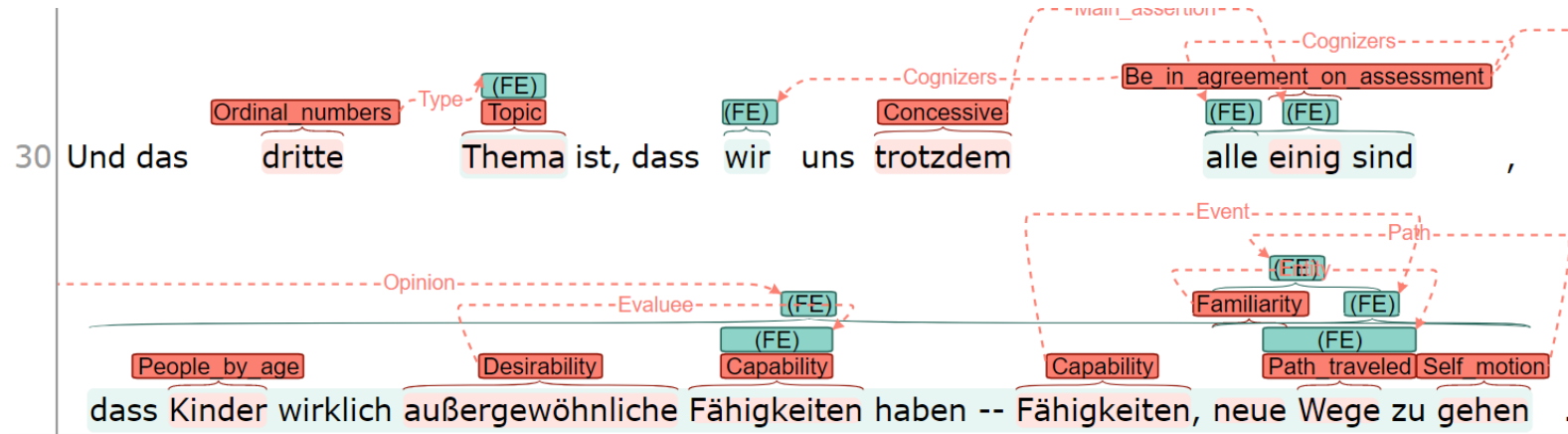


Abb. 2: Eine beispielhafte Frame-Volltextannotation eines Satzes mit WebAnno

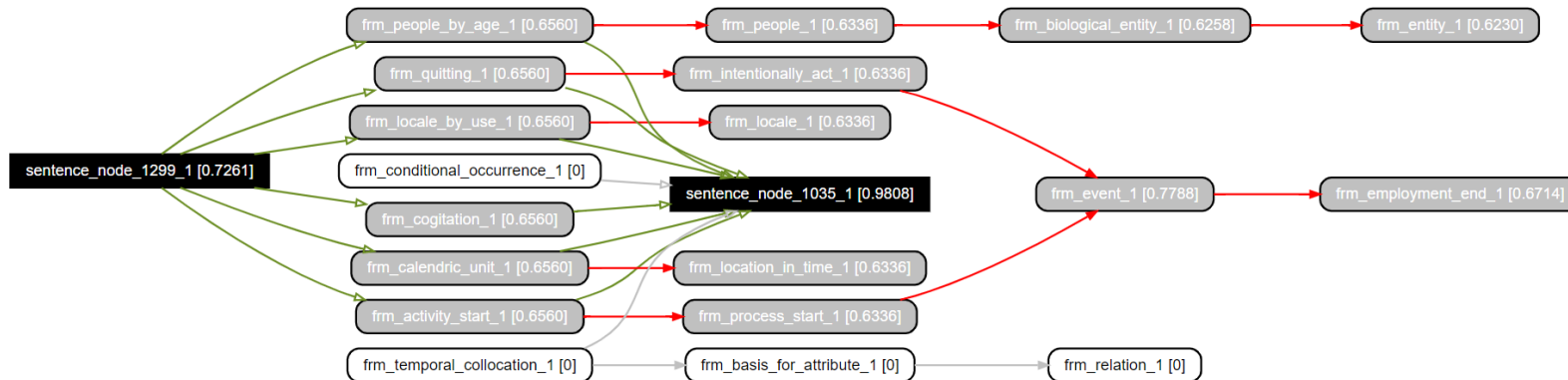


Abb. 3: Schematische Darstellung des FSEM-Algorithmus in der Variante mit verteilter Aktivierung als Bemessungsmethode. Aktivierte Frames des Ausgangssatzes und deren Unterframes sind grau, zusätzlich aktivierte Frames und damit verknüpfte Frames des Zielsatzes weiß unterlegt.

Der FSEM-Algorithmus überprüft, inwiefern die Framestrukturen von Ausgangs- und Zielsatz übereinstimmen, wobei Framebeziehungen ebenfalls berücksichtigt werden: Wird statt des maximalvergleichbaren Frames ein verknüpfter Frame verwendet, ist dies als Ähnlichkeit zu werten, wobei die genaue Gewichtung der Verknüpfungen, die Tiefe der Verzweigungen und die Liste der eingerechneten Framebeziehungen in der Skizze nicht vorgegeben sind und eine optimale Ausbalancierung dieser Parameter noch Forschungsgegenstand ist. In Abb. 3 ist dieser Abgleich von aktivierten Frames und damit verknüpften Frames schematisch dargestellt.

## 5 Derzeit offene Fragen

Hat dieser Beitrag sicher einen Einblick in eine aktuell sehr aktive Forschungsrichtung gegeben, so erscheint das Feld, das noch zu bestellen ist, deutlich ausgedehnter als was bisher fruchtbar gemacht werden konnte. Im Folgenden führe ich Bereiche auf, die ich als gerade im Kontext der Übersetzung relevante zukünftige Forschungsbereiche in der Framesemantik ansehe.

### 5.1 Grundbegrifflichkeiten

In der Framesemantik sind einige Grundbegrifflichkeiten noch immer unterspezifiziert. In seiner Diskussion des Fillmore'schen *scene*-Begriffs verweist Ziem (2014: 185–195) auf eine Reihe von Begrifflichkeiten wie *situation*, *schema*, *scenario*, die mindestens eine starke Bindung an außersprachliche Ereignisse haben, wenn nicht sogar dafür stehen. Er beschreibt auch, wie der *scene*-Begriff nach und nach durch den *frame*-Begriff ersetzt wurde, der zwar durch außersprachliche Gegebenheiten geprägt wird, aber sich auf mentale Strukturen bezieht und damit die Frage nach außersprachlichen Gegebenheiten außen vor lässt.

Ich argumentiere hier im Sinne von Cashs (2013) Plädoyer für eine verteilte Kognition, d. h. einen Begriff von Kognition, der anerkennt, dass unsere Welt eben nicht vollständig in unserem Kopf stattfindet und Kognition auch durch Umgebendes mitbestimmt und geleistet wird: Auch wenn es wahrscheinlich nicht die primäre Aufgabe von Framesemantikern ist, dies tiefer zu beleuchten, brauchen wir doch einen operablen Begriff von außersprachlichen Gegebenheiten und wie diese als Denkeinheiten wahrgenommen werden können. Was macht eine Szene zu einem kohärenten Etwas, wo ist die Grenze zwischen einer einfachen Szene und einem komplexeren Szenario? Gerade im Übersetzungsbereich müssen wir häufig von kulturell unterschiedlichen prototypischen Szenen und Szenarien ausgehen, die sich natürlich in den mentalen Strukturen und den sprachlichen Wahlmöglichkeiten niederschlagen.

Ein ähnliches Problem steht für den Bereich der pragmatischen Frames an, die ich in Abschnitt 5.2 noch diskutiere: Fillmore spricht etwa in Fillmore, Kay und O'Connor (1988) von interaktionellen Informationen, in späteren Werken, zum Beispiel in seinem Beitrag zum Berkeleyer Konstruktikon (Fillmore/Lee-Goldman/Rhodes 2012), von prag-



matischer Information und scheint hier auf vergleichbare Konzepte oder sogar dasselbe Konzept zu referieren. Tut sich hier ein ähnlicher Begriffswandel auf wie zwischen *scenes* und *frames*? Oder sind Interaktionen nur Teilaspekt von außersprachlichen Ereignissen und pragmatische Information das, was sprachliche Regeln von Interaktionen beschreibt?

## 5.2 Die Rolle der Pragmatik

Pragmatische Frames spielen in der Annotationspraxis der FrameNets wenn überhaupt, dann eine untergeordnete Rolle. Es existieren zwar, wie in Czulo, Ziem und Torrent (2020) aufgeführt, einige Arbeiten dazu, aber die genaue Ausgestaltung von pragmatischen Frames zu klären, wie sie von prototypisch lexikalisch-semantischen Frames abzugrenzen sind, welchen Raum sie abdecken und wie sie zu annotieren sind, bleibt ein Desiderat.

Der Beitrag von Czulo, Ziem und Torrent (2020) ist eine kurze Bestandsaufnahme sowie ein Plädoyer dafür, sich der Frage der pragmatischen Frames stärker zuzuwenden. Nicht nur, aber auch im Rahmen des FVM spielt die Pragmatik eine große Rolle. Im Bereich der konstruktionsgrammatischen Forschung, eine ebenfalls kognitionslinguistische Theorie, die von Fillmore eingeführt wurde (Fillmore 1985b), wird pragmatische Information zum Beispiel als Vergleichsgröße für Konstruktionen über verschiedene Sprachen hinweg angesehen (siehe z. B. Lyngfelt u. a. 2018; Ohara 2020). So können Konstruktionen – klassischerweise als Paare von Form und Bedeutung definiert – auch dann gemeinsam betrachtet werden, wenn sie auf der Formebene divergieren, aber auf der Funktionsebene vergleichbar sind. Ein Beispiel dafür sind so genannte *tag questions*, also an Hauptsätze angehängte Fragen, die verschiedenste Funktionen wie Rückversicherung, Fokus, Informationsanfrage etc. erfüllen können, wie in diesem Beispiel:

- (2) a. It's                                    been                    great,  
      *Es-haben.PRES.3SG sein.PERF großartig*  
      hasn't                                    it?  
      *haben.PRES.3SG-nicht es?*
- b. Tem                                    sido                    ótimo,  
      *Haben.PRES.3SG sein.PART großartig*  
      não tem?  
      *nicht haben.PRES.3SG*
- c. Es war großartig, nicht wahr?

Das englische und das brasilianisch-portugiesische Format der *tag questions* liegen hier sehr nahe beieinander, mit Verneinungen des syntaktischen Hauptverbs, wobei im brasilianischen Portugiesisch das Personalpronomen nicht wiederholt wird. Im Deutschen hingegen finden wir das formelhafte *nicht wahr*, das in sich keine Variation erlaubt, wobei hier je nach Register und Region verschiedene Formeln denkbar sind (z. B. *nicht, nu, gell*).



Dieses Beispiel stammt aus der Shared Annotation Task, einem Annotationsprojekt der Global FrameNet Initiative (2020), in der wie zuvor bereits einmal aufgegriffen das englische Transkript sowie davon abgeleitete Untertitelungen eines TED-Vortrags (Robinson 2006) annotiert und verglichen werden. Im Kontext des Vortrags können wir davon ausgehen, dass der Redner nicht erwartet, dass das Publikum die Frage beantwortet, sondern diese rhetorische Frage als Zuwendung zum Publikum nutzt, also um quasi eine engere Beziehung zum Publikum aufzubauen. Trotz der systematischen strukturellen Unterschiede können wir die jeweiligen Ausdrücke in den drei Sprachen mittels des *tertium comparationis* Funktion zueinander in Bezug setzen und gewinnen neben Form und (hier nur als lexikalisch-semantisch verstandene) Bedeutung eine weitere Analyseebene hinzu. Dies wirft natürlich die Frage auf, ob man bei Konstruktionen nicht von einem Form-Funktion-Bedeutungs-Tripel sprechen kann, wobei in manchen Fällen Funktion bzw. Bedeutung in den Hintergrund treten.

### 5.3 Annotationspraxis

Das Berkeleyer FrameNet praktiziert eine Annotation, die an den Ideen der Valenzgrammatik ausgerichtet ist: Ausgangspunkt für die Annotation sind typische Valenzträger, markiert werden die dem Träger zuzuordnenden Kern- und Nebenelemente des Frames.

Diese Annotationspraxis bzw. das, was daraus berichtet wird, legt uninformierten Beobachtern dabei ungewollt nahe, dass es sich hierbei immer um die klare Entscheidung für einen Frame handeln müsse. Beispielsweise aber die Diskussion um pragmatische Frames zeigt, dass dies nicht immer der Fall sein dürfte. Eine Formel wie etwa *Wir bedanken uns herzlichst für Ihre jahrelange Treue als Kunde* transportiert im Adverb *herzlichst* mindestens zweierlei Dinge: einerseits Information über eine positive Emotion, andererseits eine dennoch distanzierte bzw. klar geregelte Beziehung zwischen Sprechern und Adressaten; *herzlichst* ist keine Formel, die man heutzutage unter engen Freunden verwendet. Kann die Annotation sich nur auf einen der beiden Aspekte konzentrieren?

Vor einem ähnlichen Dilemma stehen wir in Fällen, in denen die feinen semantischen Unterscheidungen zwischen Frames schwer entscheidbar sind. Bei einem Annotationsexperiment mit der Annotation von Satzprädikaten englischer und deutscher Sätze berichten Padó und Lapata (2009: 312–313) von einer Übereinstimmung zwischen zwei AnnotatorInnen zwischen 86,7 % und 89,7 % und schreiben Zweifelsfälle vor allem vagen Abgrenzungen zwischen Framedefinitionen zu. Würde eine Volltextannotation, also eine Annotation von mehr als nur dem Hauptprädikat des Satzes, hier zu einer Verbesserung oder Verschlechterung führen? Und muss jeder Zweifelsfall entschieden werden oder stehen diese Zweifelsfälle für die Möglichkeiten an Interpretationen, die zur Verfügung stehen?

Die Frage, was genau zu annotieren ist, stellt sich auch im Bereich der framebasierten Metaphernanalyse. Kognitive Metaphern sind nach Lakoff und Johnson (siehe u. a. Lakoff/Johnson 1980) Projektionen von einer Quelldomäne in eine Zieldomäne. Dies ließe sich framebasiert wie folgt ausdrücken: Indem mit sprachlichem Material eines

Frames X über einen Erfahrungsbereich Y gesprochen wird, wird der Frame Y analog zum Frame X strukturiert. Hat man also einen Ausdruck wie *etwas aus den Angeln heben*, welche Frames sollen dann annotiert werden, die der Quell- oder Zieldomäne? Oder wäre es sinnvoll, beides zu annotieren, um die Art der Projektion in der Annotation mit zu vermerken?

#### 5.4 Abgrenzung von relevanten Teilen des Netzwerks

Das FVM arbeitet mit einer Idee, die bereits in Ellsworth u. a. (2006: 26) formuliert ist. Szenen können aus verschiedenen Perspektiven beschrieben werden, aufgrund der verschiedenen Framebeziehungen kann aber das Gesamtszenario für alle Rezipienten in recht vergleichbarer Form rekonstruiert werden.

In der frühen Formulierung der Theorie der Framesemantik ist bereits angelegt, dass eine Szene nicht allein nur einen Frame aktiviert, und dass Frames durch ihre Verbundenheit sich gegenseitig aktivieren (Fillmore 1975: 124). Dies würde bedeuten, dass wir neben dem Prinzip der Evokation und dem Prinzip der Invokation noch ein Prinzip der Ko-Evokation hätten. Neben der engen Beziehung zwischen sprachlichem Ausdruck (Evokation) und der Fähigkeit zum Abruf von Hintergrundinformationen (Invokation) gäbe es also noch enge Beziehungen auf Frameebene, die ein gemeinsames Wirken mehrerer Frames zumindest in bestimmten Kontexten bedingen würden. Dies dürfte zum Beispiel im Falle von Metaphern gut ersichtlich sein: Ein Ausdruck wie *Unsere Wege haben sich getrennt* wird von uns üblicherweise nicht mit Reisen, sondern mit Beziehungen assoziiert.

Aus diesen Gründen schließe ich (Czulo 2017) mit der Koaktivierungshypothese und konstatiere, dass es (mindestens im Kontext der Übersetzung) gilt, die Art möglicher und üblicher Verbindungen zu untersuchen, um beispielsweise mögliche Perspektivverschiebungen erfassen zu können. Aufgrund der Komplexität unserer Welt dürfte dies in der Gesamtheit ein unmögliches Unterfangen sein, gemeint sind dabei natürlich Fälle von typischen Verschiebungen, wie sie beispielsweise für den Fall der Übersetzung von Bewegungsbeschreibungen gut erfasst sind (z. B. Slobin 2005; Ellsworth et al. 2006; Rojo/Valenzuela 2013).

Hinter diesem Auftrag steht aber ein weiterer Gedanke: Wenn wir davon ausgehen, dass das Netzwerk der Frames eines ist, in dem kein Frame für sich steht und vielzählige Verbindungen herrschen, brauchen wir geeignete Wege, um der Koaktivierung gewisse Grenzen zu setzen – sowohl was den Versuch ihrer Modellierung angeht, als auch unsere konkrete Kognition. Sonst würde ja jede Evokation bedeuten, dass eine schier unendliche Menge von Ko-Evokationen und Invokationen damit einherginge. Selbstverständlich können wir nicht ein Ko-Evokationsmuster oder Invokationsmuster für jeden Kontext und jeden Frame angeben, das individuell auf alle Sprecher passt, aber schon die Beschreibung typischer Pfade dürfte die Zahl der Möglichkeiten massiv einschränken, eben unter der Maßgabe, dass gruppen- und individuenspezifische Abweichungen geradezu zu erwarten sind.

## 6 Fazit und Ausblick

Ziel dieses Beitrags war, zu zeigen, dass die framesemantische Forschung gerade aus dem Blickwinkel der Übersetzungsanalyse (und -methode, wenn auch hier nicht im Vordergrund) im Bereich der Kerntheorie noch viele spannende offene Fragen bietet und Framesemantik in der Translation (d. h. sicher auch jenseits des Übersetzens) nicht allein eine Frage der Anwendung ist. Die in Abschnitt 5 aufgeführten offenen Fragen zeugen lebhaft davon.

Die hier diskutierten Fragestellungen berichten daneben vom aktuellen Forschungskontext, in den sich das FVM einordnet. Dieser findet insbesondere innerhalb der Global FrameNet Initiative statt und der damit verknüpften Shared Annotation Task (Torrent u. a. 2018; Global FrameNet 2020), in der Paralleltexte in mehreren Sprachen framesemantisch annotiert werden, um Sprachvergleiche, Übersetzungsanalysen und Alinierungen von FrameNets (und Konstruktions) durchzuführen.

In diesem Rahmen sind Fragen wie etwa nach dem Zusammenhang von neuro-translationologischen Erkenntnissen und framesemantischer Modellierung der Translation oder der Hybridisierung von Konzepten im Übersetzungsprozess/-produkt noch im Hintergrund verblieben, und bisher nur sehr skizzenhaft im projektinternen Diskurs ausformuliert. Sie verweisen aber auf weitere Anschlussmöglichkeiten des FVM an aktuelle Forschungsgebiete.

## Literatur

- Bangalore, Srinivas; Bergljot Behrens, Michael Carl, Maheshwar Ghankot, Arndt Heilmann, Jean Nitzke, Moritz Schaeffer, Annegret Sturm (2015): "The role of syntactic variation in translation and post-editing." *Translation Spaces* 4: 119–144
- Burchardt, Aljoscha; Katrin Erk, Anette Frank, Andrea Kowalski, Sebastian Padó, Manfred Pinkal (2006): "The SALSA corpus: a German corpus resource for lexical semantics." *Proceedings of LREC 2006*. Genoa, Italy, 969–974
- Cash, Mason (2013): "Cognition without borders: 'Third wave' socially distributed cognition and relational autonomy." *Cognitive Systems Research* 25–26: 61–71
- Čulo, Oliver (2013): "Constructions-and-frames analysis of translations: The interplay of syntax and semantics in translations between English and German." *Constructions and Frames* 5: 143–167
- Čulo, Oliver (2016): "Translationswissenschaftliche Analyse der Übersetzung des direkten Objekts im Vorfeld ins Englische und Anregungen daraus für die Kontrastive Linguistik." *Deutsche Sprache. Zeitschrift für Theorie, Praxis und Dokumentation* [3]: 214–234
- Czulo, Oliver (2017): "Aspects of a primacy of frame model of translation." Silvia Hansen-Schirra; Oliver Czulo, Sascha Hofmann (Hg.): *Empirical modelling of translation and interpreting*. (Translation and Multilingual Natural Language Processing 6.) Berlin: Language Science Press, 465–490
- Czulo, Oliver; Tiago Timponi Torrent, Ely Matos, Alexandre Diniz da Costa, Debanjana Kar (2019): "Designing a frame-semantic machine translation evaluation metric." *Proceedings of the Second Workshop on Human-Informed Translation and Interpreting Technology (HiT-IT 2019)*. Varna: Association of Computational Linguistics, 28–35

- Czulo, Oliver; Alexander Ziem, Tiago Torrent (2020): "Beyond lexical semantics: Notes on pragmatic frames." *Proceedings of the Workshop 'Towards a global, multilingual FrameNet'*. Marseille: Association for Computational Linguistics, 1–7
- Ellsworth, Michael; Kyoko Ohara, Carlos Subirats, Thomas Schmidt (2006): "Frame-semantic analysis of motion scenarios in English, German, Spanish, and Japanese." Talk presented at the Fourth International Conference on Construction Grammar. Tokyo, Japan – <http://jfn.st.hc.keio.ac.jp/wp/wp-content/uploads/2016/12/HoundlCCG4.pdf> (26.09.2020)
- Fillmore, Charles J. (1975): "An alternative to checklist theories of meaning." *Annual Meeting of the Berkeley Linguistics Society*. Berkeley, CA: Berkeley Linguistics Society, 123–131.
- Fillmore, Charles J. (1982): "Frame semantics." *Linguistics in the morning calm*. Seoul: Hanshin, 111–137
- Fillmore, Charles J. (1985a): "Frames and the semantics of understanding." *Quaderni di Semantica* 6: 222–254
- Fillmore, Charles J. (1985b): "Syntactic intrusions and the notion of grammatical construction." *Annual Meeting of the Berkeley Linguistics Society*. Berkeley, CA: Berkeley Linguistics Society, 73–86
- Fillmore, Charles J.; Paul Kay, Mary Catherine O'Connor (1988): "Regularity and idiomaticity in grammatical constructions: The case of 'let alone'." *Language* 64: 501–538
- Fillmore, Charles J.; Russell Lee-Goldman, Russell Rhodes (2012): "The FrameNet Constructicon." Hans C. Boas, Ivan A. Sag (Hg.): *Sign-based construction grammar*. Stanford: CSLI, 283–299
- [FrameNet] (2020): Welcome to FramNet! – <https://framenet.icsi.berkeley.edu/fndrupal/> (26.10.2020)
- Global FrameNet (2020) – <https://www.globalframenet.org/> (26.10.2020)
- Hansen-Schirra, Silvia; Stella Neumann, Erich Steiner (2012): *Cross-linguistic corpora for the study of translations. Insights from the language pair English-German*. Berlin: De Gruyter
- Lakoff, George; Mark Johnson (1980): *Metaphors we live by*. Chicago: The University of Chicago Press

## trans-kom

ISSN 1867-4844

**trans-kom** ist eine wissenschaftliche Zeitschrift für Translation und Fachkommunikation.

**trans-kom** veröffentlicht Forschungsergebnisse und wissenschaftliche Diskussionsbeiträge zu Themen des Übersetzens und Dolmetschens, der Fachkommunikation, der Technikkommunikation, der Fachsprachen, der Terminologie und verwandter Gebiete.

Beiträge können in deutscher, englischer, französischer oder spanischer Sprache eingereicht werden. Sie müssen nach den Publikationsrichtlinien der Zeitschrift gestaltet sein. Diese Richtlinien können von der **trans-kom**-Website heruntergeladen werden. Alle Beiträge werden vor der Veröffentlichung anonym begutachtet.

**trans-kom** wird ausschließlich im Internet publiziert: <http://www.trans-kom.eu>

### Redaktion

Leona Van Vaerenbergh  
University of Antwerp  
Arts and Philosophy  
Applied Linguistics / Translation and Interpreting  
O. L. V. van Lourdeslaan 17/5  
B-1090 Brussel  
Belgien  
[Leona.VanVaerenbergh@uantwerpen.be](mailto:Leona.VanVaerenbergh@uantwerpen.be)

Klaus Schubert  
Universität Hildesheim  
Institut für Übersetzungswissenschaft  
und Fachkommunikation  
Universitätsplatz 1  
D-31141 Hildesheim  
Deutschland  
[klaus.schubert@uni-hildesheim.de](mailto:klaus.schubert@uni-hildesheim.de)

- Lakoff, George; Mark Johnson (1999): *Philosophy in the flesh: The embodied mind and its challenge to Western thought*. New York: Basic Books
- Lyngfelt, Benjamin; Linnéa Bäckström, Lars Borin, Anna Ehrlemark, Rudolf Rydstedt (2018): "Constructicography at work: Theory meets practice in the Swedish Constructicon." Benjamin Lyngfelt, Lars Borin, Kyoko Ohara, Tiago Timponi Torrent (Hg.): *Constructicography: Constructicon development across languages*. Amsterdam: Benjamins, 41–106
- Ohara, Kyoko; Seiko Fuji, Toshio Ohori, Ryoko Suzuki, Hiroaki Saito, Shun Ishizaki (2004): *The Japanese FrameNet project: an introduction. Proceedings of the satellite workshop "Building lexical resources from semantically annotated corpora"*. Lisbon: European Language Resources Association, 9–11
- Ohara, Kyoko (2020): "Finding corresponding constructions in English and Japanese in a TED talk parallel corpus using Frames-and-constructions analysis." *Proceedings of the workshop "Towards a global, multilingual FrameNet"*. Marseille: Association for Computational Linguistics, 8–12
- Padó, Sebastian; Mirella Lapata (2009): "Cross-lingual annotation projection of semantic roles." *Journal of Artificial Intelligence Research* 36: 307–340
- Petruck, Miriam R. L. (1996): "Frame semantics." Jef Verschueren, Jan-Ole Östman, Jan Blommaert, Chris Bulcaen (Hg.): *Handbook of pragmatics*. Philadelphia: Benjamins, 1–8
- Robinson, Ken (2006): *Do schools kill creativity?* –  
[https://www.ted.com/talks/sir\\_ken\\_robinson\\_do\\_schools\\_kill\\_creativity](https://www.ted.com/talks/sir_ken_robinson_do_schools_kill_creativity) (26.09.020)
- Rojo López, Ana María (2002): "Applying Frame Semantics to translation: A practical example." *Meta* 47: 311–350
- Rojo, Ana; Javier Valenzuela (2013): "Constructing meanings in translation: The role of constructions in translation." Ana Rojo, Iraide Ibarretxe-Antuñano (Hg.): *Cognitive linguistics and translation: advances in some theoretical models and applications*. (Applications of Cognitive Linguistics 23.) Berlin: De Gruyter Mouton, 283–310
- Slobin, Dan (2005): "Relating narrative events in translation." Dorit Diskin Ravit, Havat Bat-Zeev Shyldkrot (Hg.): *Perspectives on language and language development: Essays in honor of Ruth A. Berman*. Dordrecht: Kluwer, 115–129
- Subirats Rüggeberg, Carlos; Miriam Petruck (2003): "Surprise: Spanish FrameNet!" Eva Hajičová, Anna Kotěšovcová, Jiří Mirovský (Hg.): *Proceedings of the workshop on Frame semantics*. Prague: Matfyzpress
- Torrent, Tiago Timponi; Collin Baker, Michael Ellsworth, Ely Matos (2018): "The Multilingual FrameNet shared annotation task: a preliminary report." Tiago Timponi Torrent, Lars Borin, Collin F. Baker (Hg.): *Proceedings of the Eleventh International Conference on Language Resources and Evaluation (LREC 2018)*. Paris: European Language Resources Association (ELRA), 62–68
- Torrent, Tiago Timponi; Michael Ellsworth (2013): "Behind the labels: Criteria for defining analytical categories in FrameNet Brasil." *Veredas* 17: 44–65
- Vannerem, Mia; Mary Snell-Hornby (1986): "Die Szene hinter dem Text: Scenes-and-frame semantics in der Übersetzung." Mary Snell-Hornby (Hg.): *Übersetzungswissenschaft – eine Neuorientierung*. Tübingen: Francke, 184–205
- Ziem, Alexander (2014): *Frames of understanding in text and discourse: Theoretical foundations and descriptive applications*. (Human Cognitive Processing 48.) Amsterdam/Philadelphia: Benjamins
- Ziem, Alexander; Johanna Flick (2018): "A FrameNet Constructicon approach to constructional idioms." Tatiana Fedulenkova (Hg.): *Modern phraseology issues: Materials of the international phraseological conference in memory of Elisabeth Piirainen*. Arkhangelsk: Solti, 142–161

*Autor*

Oliver Czulo ist Professor für Übersetzungswissenschaft am Institut für Angewandte Linguistik und Translatologie der Universität Leipzig. Die korpusbasierte Semantik, mit Bezügen zur Übersetzungsanalyse, zur Diskursforschung sowie zur Evaluierung maschineller Übersetzung, ist aktuell sein zentrales Forschungsgebiet.  
E-Mail: [czulo@uni-leipzig.de](mailto:czulo@uni-leipzig.de)



# Neu bei Frank & Timme

## TRANSÜD. Arbeiten zur Theorie und Praxis des Übersetzens und Dolmetschens

Herausgegeben von Prof. Dr. Klaus-Dieter Baumann, Prof. Dr. Dr. h.c. Hartwig Kalverkämper, Prof. Dr. Klaus Schubert

Annegret Sturm: **Theory of Mind in Translation.**

ISBN 978-3-7329-0492-1

Brita Dorer: **Advance Translation as a Means of Improving Source Questionnaire Translatability?** Findings from a Think-Aloud Study for French and German. ISBN 978-3-7329-0594-2

Anu Viljanmaa: **Professionelle Zuhörkompetenz und Zuhörfilter beim Dialogdolmetschen.** ISBN 978-3-7329-0719-9

Johan Franzon/Annjo K. Greenall/Sigmund Kvam/Anastasia Parianou (eds.): **Song Translation: Lyrics in Contexts.** ISBN 978-3-7329-0656-7

## Kulturen – Kommunikation – Kontakte

Herausgegeben von Prof. Dr. Dr. h.c. Hartwig Kalverkämper

Sandra Hinckers: **Lateinische Übersetzungsreflexion in der Römischen Antike.** Von Terenz bis zur *Historia Augusta*. 210 Seiten. ISBN 978-3-7329-0614-7

## Easy—Plain—Accessible

Herausgegeben von Prof. Dr. Silvia Hansen-Schirra, Prof. Dr. Christiane Maaß

Silvia Hansen-Schirra/Christiane Maaß (eds.): **Easy Language Research: Text and User Perspectives.** ISBN 978-3-7329-0688-8

Christiane Maaß: **Easy Language – Plain Language – Easy Language Plus.** Balancing Comprehensibility and Acceptability. ISBN 978-3-7329-0691-8

Alle Bücher sind auch als E-Books erhältlich.

Barbara Ahrens/Morven Beaton-Thome/Monika Krein-Kühle/Ralph Krüger/Lisa Link/Ursula Wienen (Hg./eds.): **Interdependenzen und Innovationen in Translation und Fachkommunikation / Interdependence and Innovation in Translation, Interpreting and Specialised Communication.** ISBN 978-3-7329-0566-9

Barbara Ahrens/Silvia Hansen-Schirra/Monika Krein-Kühle/Michael Schreiber/Ursula Wienen (Hg./eds.): **Translation – Kunstkommunikation – Museum / Translation – Art Communication – Museum.** ISBN 978-3-7329-0716-8

schicht Translationswissenschaft Romanistik Mittelalterswissenschaft Kunstwissenschaft Altertumswissenschaft Sprachwissenschaft Fachsprachenforschung Rechtswissenschaft Philosophie Romanistik Slawistik Musikwissenschaft Literaturwissenschaft Musikwissenschaft Altertumswissenschaft Kulturwissenschaft Kommunikationswissenschaft Medienwissenschaft Kunstwissenschaft Theologie Religionswissenschaft Geschichtswissenschaft Philosophie Theaterwissenschaft Archäologie Philologie Politikwissenschaft Musikwissenschaft Romanistik Translationswissenschaft Sprachwissenschaft Sozialpädagogik Erziehungswissenschaft Slavistik Fachsprachenforschung Kunstwissenschaft Romanistik Slawistik Literaturwissenschaft Translationswissenschaft Musikwissenschaft Altertumswissenschaft Sprachwissenschaft Kommunikationswissenschaft Medienwissenschaft Theologie Religionswissenschaft Geschichtswissenschaft Philosophie Theaterwissenschaft Archäologie Philologie Politikwissenschaft Soziologie Sozialpsychologie Erziehungswissenschaft Translationswissenschaft Sprachwissenschaft Fachsprachenforschung Kunstwissenschaft Philosophie Romanistik Slawistik Soziologie

**F** Frank & Timme